Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 228. Donnerstag, 1. Oktober 1914. 9. Jahrgang.

Neue Erfolge in Frankreich. — Die Beschießung von Antwerpen.

Großes Hauptquartier, 30. September abends.

Nördlich und südlich von Albert vorgehende überlegene feindliche Kräfte sind unter schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen worden. Aus der Front der Schlachtlinie ist nichts neues zu melden. In den Argonnen geht unser Angriff stetig, wenn auch langsam, vorwärts. Vor den Sperrforts an der Maaslinie ist keine Veränderung eingetreten. In Elsaß-Lothringen stieß der Feind gestern in den mittleren Vogesen vor; seine Angriffe wurden kräftig zurückgeworfen. Vor Antwerpen sind zwei der unter Feuer genommenen Forts zerstört. Vom östlichen Kriegsschauplatz ist noch nichts besonderes zu melden.

Frankreichs Schande.

Eine Meldung, die ob ihres grauenvollen Inhalts jeden Deutschen mit Entsetzen, mehr aber noch mit heiligster Empörung erfüllt, lief gestern aus dem Großen Hauptquartier ein. In geradezu viehischer Weise sind deutsche Verwundete, die Franktireuren in die Hände gefallen sind, verstümmelt worden. Die Meldung lautet:

Großes Hauptquartier, 30. Sept.

Der Generalstabsarzt der Armee und Chef des Sanitätswesens v. Schjerning, hat dem Kaiser folgende Meldung erstattet:

Vor einigen Tagen wurde in Druies ein Detachement von Franktireuren überfallen. Bei der am 29. September gegen Druies unternommenen Strafexpedition durch das Landwehrbataillon Nr. 35 stieß dieses auf überlegene feindliche Truppen aller Gattungen und mußte unter Verlust von acht Toten und 35 Verwundeten zurück. Ein am nächsten Tage ausgesandtes bayerisches Pionierbataillon stieß auf keinen Feind mehr und fand Druies von den Einwohnern verlassen. In Dris wurden zwanzig bei dem Gefechte am vorhergehenden Tage verwundete Deutsche grauenhaft verstümmelt aufgefunden. Ohren und Nasen waren ihnen abgeschnitten. Man hatte sie durch Einführung von Sägemehl in Mund und Nase erstickt. Die Richtigkeit des darüber aufgenommenen Befundes wurde von zwei französischen Geistlichen unterschriftlich bestätigt. Dryhies wurde dem Erdboden gleichgemacht.

Das Blut könnte einem in den Adern erstarren über der barbarischen Grausamkeit, deren sich die angebliche Kulturnation unseren verwundeten Kriegern gegenüber schuldig macht. Wahrlich, die Franzosen, bei denen wir im Vergleich zu den Belgiern und Russen immer noch ein gewisses, wenn auch bescheidenes Maß von Menschlichkeit voraussetzen, haben nun den traurigen Ruhm, moskowitische Barbarei in raffinierter Weise noch übertroffen. Man komme uns nicht mit Ableugnungsversuchen: der Generalstabsarzt der Armee, v. Schjerning, hat den Befund aufgenommen, zwei französische Geistliche haben seine Richtigkeit unterschriftlich bestätigt. Man sage uns nicht, es seien Ausschreitungen einzelner gewesen, für die die Regierung nicht verantwortlich gemacht werden könne. Wörtlich schrieb der Matin über die Behandlung der deutschen Gefangenen:

Und kein Mitleid in den nächsten Kämpfen, wenn wir diese nichtswürdigen Verbrecher wider das gemeine Recht in unserer Gewalt haben werden, aus denen Wilhelm II. vielleicht seine Leibwache gebildet hat, die aber wert sind, abgeschlachtet zu werden wie die Schweine. Ganz Frankreich würde einen unwiderstehlichen Protest einlegen, wenn es glauben oder fürchten könnte, daß man es derartigen Gefangenen belästigen möchte. Sie sind keinen Pardon wert, sie müssen niedergeschlachtet werden wie wilde Tiere.

Ein französisches Blatt rügte die unglaubliche Gesinnungsrohheit dieser Sätze, die nur erklärt werden können aus dem Wahnsinn der Verzweiflung und vollständigen Ohnmacht, — die amtliche französische Zensur aber strich den Tadel und stellte sich damit auf den Barbarenstandpunkt des Pariser Hetzblattes! Das ist möglich in Frankreich, in demselben Frankreich, das in scheinheiliger Entrüstung protestierte, als die Deutschen das Feuer der französischen Kanonen erwiderten, die aus der Deckung der Kathedrale von Reims hervorschossen, in demselben Frankreich, das jahrhundertelange behauptete, das Land der höchsten Kultur zu sein. Unter die Kulturstufe des Kosaken aus der russischen Steppe sind die Franzosen von heute gesunken, sie haben sich durch diese grauenvolle Marterung der deutschen Verwundeten das Recht verwirkt, unter den Kulturstaaten genannt zu werden.

•

Die Nachrichten, die heute über den Gang der Kämpfe selbst

Auf dem Kriegsschauplatze in Frankreich

vorliegen, sind gering an Zahl und besagen nicht viel neues. Außer dem an der Spitze dieses Blattes zum Abdruck gelangten Bericht aus dem Großen Hauptquartier wird noch gemeldet:

Die Kämpfe an der Aisne in englischer Beleuchtung.

Ein englischer Bericht schildert die unsäglich blutigen Kämpfe an der Aisne. Um zu verstehen, heißt es darin, was die stereotype Bemerkung der amtlichen Berichte: Lage unverändert — bedeutet, muß man den Kanonendonner über die 100-Kilometer-Front tagelang gehört haben und die ununterbrochenen verzweifelten Kämpfe sowie seine zahllosen Opfer. Das Gelände ist für die Angreifer sehr schwierig. Dazu kommt, daß die Deutschen undurchdringlich befestigt sind. Die Zensur hat die näheren Angaben über die Verluste gestrichen, aber die Mitteilung erlaubt, daß die Senegalesen und die Zuaven ernstlich gelitten hätten und überdies die Kälte schwer ertragen. Das malerische Oisetal bietet ein furchtbares Bild. Tholy-au-Bac, Chateaux, Francport, Ollancourt und Casleport liegen in Trümmern, nur Compiègne ist unversehrt. Die Deutschen haben während des dreizehntägigen Aufenthalts die Stadt nicht beschädigt. Die schönen Steinbrücken sind von den Engländern zerstört worden.

Die Times über den Fall von Camp des Romains.

Der militärische Mitarbeiter der Times tröstet sich über den Fall des Forts von Camp des Romains folgendermaßen: Der Fall des Forts ist sehr traurig. Aber der französische rechte Flügel besitzt sicher starke Reserven. Wir erwarten, daß im Laufe ganz kurzer Zeit die Deutschen wieder zurückgetrieben werden. (?) Die französischen Sperrforts wurden niemals als lange widerstandsfähig angesehen. Ihre Aufgabe war, die Zufuhrwege des Feindes zu sperren. Diese Mission erfüllten sie. Die Hauptinteressen richten sich im Augenblick auf die Gegend von Peronne, wo die feindlichen Heere sich in einer großen Schlacht befinden.

Verluste und Ermattung der verbündeten Heere.

Daily Telegraph meldet aus Paris: Die Verluste und damit die Ermattung der verbündeten Heere sind enorm. Die kämpfenden Heere halten sich seit Sonntag im Schach. Der Sieg muß zuletzt der Partei zufallen, die imstande sein wird, vollständig frische Truppen ins Feld zu führen. In der Haltung der Heere ist ein vollständiger Umschwung eingetreten. Die anfänglich fieberhafte Hast ist geschwunden. Die Artillerie nimmt in voller Ruhe neue Stellungen ein, nachdem Flugzeuge das Ziel festgestellt haben. Die Infanterie verrichtet in gleicher Weise ihre Arbeit und bezieht in Ruhe ihre Stellungen.

Ein Meisterstück deutscher Pioniere.

Die Pariser Blätter berichten ausführlich über die Tat eines Dutzend deutscher Pioniere, die in zwei Automobilen hinter die feindliche Front zu kommen wußten und im Departement Eure eine Reihe von Brücken und Eisenbahnübergängen zu sprengen vermochten. Die tapferen Pioniere wurden zwar von überlegenen Kräften angegriffen und wurden in dem sich entwickelnden Kampfe von der Uebermacht überwältigt und gefangen genommen; nur wenigen gelang es, zu entkommen. Im Departement Eure ist die Aufregung über den kecken Streich der Pioniere groß.

Paris in Erwartung.

Die französischen Bulletins sind jetzt viel kürzer gehalten, die Pariser Zeitungen beschränken sich in ihren Kommentaren auf allgemeine Bemerkungen, die wenig Aufschluß bringen. Paris ist in fieberhafter Erwartung. Vielfach wird angenommen, daß die Schlacht, die nun schon 17 Tage dauert, der Entscheidung nahe sei, doch läßt sich bei der ungeheuren Hartnäckigkeit, mit der gekämpft wird, nicht sagen, ob dies zutrifft. Das Bulletin vom 29. nachts 12 Uhr besagt, im Zentrum haben wir einen neuen, äußerst heftigen Angriff ausgehalten. Auf den Maashöhen und in Woevre werden die Operationen durch dichten Nebel aufgehalten. Im Elsaß und in den Vogesen ist die Lage unverändert.

Soll Paris verteidigt werden?

Wie Corriere della Sera aus Bordeaux meldet, hat der Ministerrat noch keinen endgültigen Beschluß über die Frage gefaßt, ob Paris im Falle eines Vorgehens der Deutschen als offene Stadt erklärt oder verteidigt werden wird. Die sozialistischen Mitglieder des Kabinetts sind entschieden gegen eine Verteidigung, so lange die Regierung nicht die vorherige Entfernung und Unterbringung der unschuldigen Zivilbevölkerung aus der Festung Paris garantieren kann. Es sei wahrscheinlich, daß die Frage zur Auflösung des bisherigen Kabinetts führen werde.

Vierzehnjährige französische Soldaten.

Eine Anzahl französischer Gefangenentransporte mit der Bahn erregten in Nürnberg auf dem Hauptbahnhof großes Aufsehen. Es waren einige hundert Mann gefangene französische Soldaten im Alter von 14 und 15 Jahren, die auf Aufforderung ihrer Schulbehörden hin sich zum aktiven Heer hatten anmelden lassen und in die aktiven Regimenter eingestellt worden waren. Auch in Würzburg passierten mehrere Züge von 14- und 15jährigen gefangenen französischen Soldaten die Station.

•

Außer der neuesten Meldung, daß zwei der Forts von Antwerpen zerstört sind, lassen auch die sonstigen Nachrichten nunmehr

Fortschritte in Belgien

erkennen. Bemerkenswert ist dabei das schonende Vorgehen der Deutschen gegenüber Kunstdenkmälern, von dem wir gestern schon berichtet haben. Ueber den

Kampf um die Forts an der Südfront

wird der Frankfurter Zeitung aus Amsterdam berichtet:

Ein offizieller belgischer Bericht besagt, daß am Dienstag den ganzen Tag über die Antwerpener Außenforts Waelhem, Kathelijne und Wavre durch die Deutschen beschossen worden seien. Zeitweise seien die Forts in Rauchwolken verschwunden, die durch die Explosion der deutschen Granaten entstanden. Die gewaltige Beschießung habe aber den Mut der Truppen nicht zu brechen vermocht. Vereinzelte Granaten seien auch in die Forts Ziegele und Broendonk gefallen. Die belgischen Truppen seien in den Räumen zwischen den Forts aufgestellt. Aus weiteren Berichten geht hervor, daß die Deutschen vor Mali aus auf Turnhout vorrückten und nur wenige Kilometer davon entfernt stehen. Auch von Heist op den Berg aus begann die Beschießung der Ost-